

Die ersten Besprechungen über den neuen Roman

Ottfried Graf Finckenstein
Sünstirchen

Roman. geh. 3.40, in Leinen 5.—

Berliner Börsenzeitung: Mit diesem Roman tritt ein neuer Mann, ein neues Gesicht in den Kreis der Landschaftsdichtung. Der Titel nennt den Namen des Gutes. Finckenstein erlebt und gestaltet das Gut als eine in sich geschlossene Lebenseinheit, die alles Einzelgeschehen mit dem Gesetz ihres Wachstums und Werdens durchwirkt. Die Natur lebt in diesem Buche auf eine preußische Art. Sie ist von einem Auge gesehen, das Weite wittert. Die Dinge sind knapp und kraftvoll hingestellt. Schlicht und geradeheraus hingefasst, ist alles, mit Wendungen, die packen, weil sie die Vertrautheit mit dem Leben des arbeitenden Menschen bezeugen. Zwei drei Sätze genügen, und ein Mensch, ein Schicksal steht da, der Gleichlauf eines Lebens wird Bild. Gelegentlich findet man die Technik der Andeutung, den feinsten und reizvollsten Kunstgriff des guten Erzählens, schon entwickelt, auch mit leisem verstecktem Humor. Es geht immer etwas vor, die Seiten sind bis zum Rande mit großem und kleinem Geschehnis gefüllt, es geht immer vorwärts. Es enthält mehr als nur Spannung, es ist ein Stück blutvoller und lebenswahrer deutscher Wirklichkeit.

Deutsche Allg. Zeitung: Was diese Menschen erleben, ist der Alltag, die Arbeit und die unlösliche Bindung an die Gemeinschaft und die Heimat, die hier sinnvoll in eines fließen. Das äußerlich schlichte Thema ist ohne alles Pathos in einer lebendig zupackenden Sprache geschrieben, die den Leser so gut an die innere Spannung heranzutragen versteht, daß er das Buch gerne in einem Zug auslesen möchte. Aus der Kraft eines wirklichen Lebensraumes steigt lebendig die Mär von seiner Gestalt und seinen Schicksalen empor. Wir haben hier also weder ein naives Dokument noch eine literarische Konstruktion, sondern einen wirklichen Roman.

Königsberger Allg. Zeitung: Jeder, der eine wahre Beziehung zur naturbedingten Lebensgemeinschaft hat, der wird hier wunderbar ausgesprochen finden, was er oft als das ewige Wesen des Dorfes empfunden hat. Und so wird er Vertrauen haben zu dem Buch. In einem ruhigen epischen Fluß geht der dichterische Bericht von Mensch zu Mensch, vom Gut in das Dorf hinaus auf die Felder und in den Wald und ordnet alles, was lebt und geschieht. Eine Fülle von Gestalten geht durch das Buch, die dem Leser zu immer lebendigeren Menschen werden.

Schleswiger Nachrichten: Der erste Roman eines jungen Dichters, aber nichts ist unreif, übertrieben, mehr gewollt als gekonnt, nirgends eine unwahre Färbung, alles ist organisch gebaut und straff gespannt. Die Sprache zeichnet sich durch größte Einfachheit und tiefe symbolische Bildhaftigkeit aus.

□

Eugen Diederichs Verlag Jena